

sich ohne Ende an diesem herrlichen Lenzestage. Jedes Dorf eilte, dem ehrwürdigen Fürstengreife seine Liebe und Treue zu beweisen, wie vielmehr die Residenzstadt. Unabsehbare Züge sah man da mitten unter dem nachmittägigen Gewitterregen dem Pirnaischen Thore zuziehen. Vierhundert Studenten waren von Leipzig gekommen, den Landesvater zu begrüßen. Alles war Jubel und Fröhlichkeit. — Der Langersehnte zog gegen Abend tiefgerührt in die Mitte der Seinigen ein und dankte am Abend, als die Studenten das unvergessliche „Gaudeamus igitur“ (Nun, so laßt uns fröhlich sein) gesungen hatten, in herzlichen Worten für dieses Tages seltene Wonne. Unter den Inschriften, die am Abend von tausend und abertausend Lampen erleuchtet glänzten, war wohl eine der treffendsten: Oft mit Schmerzen, diesmal von Herzen.

8. Juni.

Johann Friedrich's Loos während der Gefangenschaft.

Vom 8. Juni 1547 an, wo Kaiser Karl aus dem Lager von Wittenberg aufgebrochen war, mußte der unglückliche Kurfürst Johann Friedrich, von dem wir öfter schon redeten, den Kaiser auf allen seinen Zügen als Gefangener begleiten. — Schon das war eine schmählige, eines Fürsten unwürdige Behandlung. Auf diese Weise mußten alle die verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches, in welche der Kaiser innerhalb fünf Jahren reiste, selbst Holland und Belgien den armen Gefangenen anstaunen; er mußte sich bald bedauern, bald verhöhnen lassen. — Stets war eine Wache von vier und zwanzig Spaniern um ihn, die so roh gegen ihn verfahren, daß sie ihn Fremden für Geld sehen ließen. Allmählig wurden dem Kurfürsten und allen seinen Dienern alle Waffen abgenommen; der Hofprediger, alle Bücher, ja selbst die Bibel wurden dem Gefangenen entzogen, und er behielt fast nichts mehr, was ihn trösten konnte. Aber er in seiner gewohnten Gottergebenheit sprach, als sie ihm die letzten Bücher forttrugen: „Was ich aus den Büchern gelernt, können sie mir doch doch nicht nehmen.“ — Seine Diener wurden gezwungen, an Fasttagen, gleich den Katholiken, das Fleisessen zu meiden und andere Gebräuche mitzumachen. — So saß der edle Dulder bald hier, bald dort fünf Jahre lang im einsamen Zimmer unter strenger Wacht, bis der 19. Mai 1552 ihm wieder größere Freiheit brachte. (Siehe den 19. Mai.)